

**Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Science**

**Verbesserung der Energie Regression
bei CTA**

Lars Möllerherm
geboren in Mettingen

2018

Lehrstuhl für Experimentelle Physik Vb
Fakultät Physik
Technische Universität Dortmund

Erstgutachter: Prof. Dr. Rhode
Zweitgutachter: Prof. Dr. Kröninger
Abgabedatum: 15. September 2018

— := Falsch
— := Meine Anmerkungen (optional)

Viele Profs stehen wohl nicht so auf Anglizismen,
aber wenn das bei euch ist ignoriert die Sachen
einfach

Kurzfassung

In dieser Arbeit wird die Energierekonstruktion von hochenergetischen kosmischen Photonen, welche durch das Cherenkov Telescope Array beobachtet werden, optimiert. Bis zu diesem Zeitpunkt wird für jedes Teleskop eine eigenständige Energieschätzung durch Algorithmen des überwachten maschinellen Lernens durchgeführt.

Da CTA die Möglichkeit besteht, dass mehrere Teleskope ^{ein} Schauer sehen, wird ^{mit den} zusammenfassen der einzelnen Ergebnisse die Energieschätzung verbessert. Eine einfache oder gewichtete Mittelung über die Schätzungen liefert keinen Performancegewinn, eine verschachtelte und eventspezifische Regression jedoch führt auf eine Verringerung des relativen Fehlers und auf eine Verbesserung der Energieauflösung. Der große Zielbereich der Analyse führt auf einen starken Performanceverlust bei niedrigen Energien, was durch eine geeignete bijektive Transformation geändert wird, wodurch die Schätzung in diesem Energiebereich verbessert werden kann. Die getesteten Methoden führen auf eine Verringerung des relativen Fehlers und der Energieauflösung um 25 % in weiten Teilen des Sensitivitätsspektrums von CTA.

Verringerung der Energieauflösung um 25 % ist doch schlecht

Abstract

In this thesis I'm optimizing the energy reconstruction for high energy cosmic photons, which are detected by the Cherenkov Telescope Array. For now there is a prediction by supervised machine learning regressors for every single telescope. Because of the array structure of CTA, the analysis can be optimized by summarizing the results of these telescopes. There is no performance gain in the simple or the weighted average over each prediction, but a nested model, which predicts for every event, causes an improvement for the relative error and for the energy resolution of CTA. Because of the wide range of numbers by the estimator, there is a large performance loss for low energies. This can be managed by a transformation of the output, which ensures an improvement for the performance. These methods are improving the bias of the relative error and the energy resolution by 25 % in a large energy range of CTA.

Because of the estimator's wide number range

Ist den deutschen Namen?

mit lieber den selben

Wertend

currently

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Theoretische Grundlagen	2
2.1 Gammaastronomie	2
2.2 Cherenkov Teleskope Array (CTA)	4
2.3 Maschinelles Lernen	5
2.4 Random Forest Regressor	6
2.5 Energie Rekonstruktion	8
2.6 Performance	9
3 Ergebnisse	12
3.1 Energie Rekonstruktion mit Hilfe eines Random Forest Regressors	12
3.2 Optimierung durch Mittelwerte und geeignete Gewichte	15
3.3 Verschachtelung von Regressionsverfahren	18
3.4 Transformation der Energie	21
4 Zusammenfassung und Ausblick	24
4.1 Fazit der Arbeit	24
4.2 Perspektiven	25
5 Danksagung	26
Literatur	27

In der ganzen Arbeit:

CTA ist keine Person, sondern ein Objekt

⇒ Da am CTA

Da das CTA

1 Einleitung

Auf die Erdatmosphäre trifft eine große Menge von hochenergetischer kosmischer Strahlung, welche uns viel über unverstandene Prozesse im Universum verrät. Die Gammastrahlung gelangt auf direktem Weg zur Erde, wodurch ihr Entstehungsort erfasst werden kann. Die Energie der Strahlung liegt weit über der bisher erreichten Schwerpunktsenergie des LHC von ~~ca.~~ 13 TeV[4] und weckt besonders Interesse ~~für die~~ ^{an der} Entdeckung neuer Physik. Als Beispiel dient die Suche nach Zerfällen der Dunklen Materie oder die Untersuchung der physikalischen Gesetze in extremer Umgebung. Auch ein Großteil der Beschleunigungsprozesse von Teilchen im Universum ist noch nicht erklärt. Um diese Fragen zu beantworten, muss das Energiespektrum extragalaktischer Quellen genau untersucht werden.

Da CTA jährlich 3,7 PB[8] an Rohdaten verarbeiten muss, wird eine computergesteuerte Datenanalyse genutzt und das Feld des maschinellen Lernens liefert die richtigen Werkzeuge. Aufgrund der Erdgebundenheit CTA's kann die Energie der Gammastrahlung nur indirekt über den atmosphärischen Schauer gemessen werden. Um nun die Ursprungsenergie des Photons zu erfahren, muss die Energie rekonstruiert werden, was mithilfe von Random Forest Regressoren durchgeführt wird.

Trotz der Tatsache, dass CTA das erste Cherenkov Teleskop Experiment ist, welches eine größere Anzahl an Teleskopen beinhaltet, wodurch bei einer Vielzahl von Events mehrere Teleskope den gleichen Schauer sehen, wird ~~noch~~ für jedes Teleskop eine eigenständige Energie Rekonstruktion durchgeführt. Wenn angenommen wird, dass die einzelnen Ergebnisse normalverteilt um den wahren Wert variieren, sollte ein Mittelwert näher an dem wahren Ergebnis liegen. Da alle Teleskope einen unterschiedlichen Blickwinkel und Abstand zum Schauer besitzen, hat jedes Teleskop unterschiedlich viel Information und liegt somit unterschiedlich nah am wahren Wert. Eine Gewichtung der einzelnen Ergebnisse könnte diesen Informationsunterschied berücksichtigen. Wenn ~~nur~~ eine erste Schätzung vorgenommen wurde, könnte ein zweiter Regressor eine feinere Vorhersage treffen, indem er sich auf Attribute konzentriert, die dafür wichtig sind. Wenn der Random Forest auf eine transformierte Energie trainiert wird, wodurch der Zielbereich des Schätzers kleiner wird, könnte es dem Algorithmus leichter fallen den richtigen Wert zu schätzen.

vlt. deutsche Bezeichnung und in
Wörtern das
englische

2 Theoretische Grundlagen

Um die Performance der Energieschätzung zu verbessern, muss verstanden werden, welche Anforderungen an die Analyse gestellt werden, um zu neuen Erkenntnissen in der Astroteilchenphysik zu gelangen. Außerdem muss der Algorithmus des Random Forest genau verstanden werden, um Möglichkeiten des Performancegewinns zu erarbeiten, wobei am Ende eine sinnvolle Evaluierung der Performance vorgenommen werden muss.

2.1 Gammaastronomie

Im Universum gibt es zahlreiche Prozesse, bei denen hochenergetische Teilchen entstehen, oder auf diese Energien beschleunigt werden. Bei diesen Teilchen handelt es sich zum großen Teil um Protonen oder leichten Atomkernen bis hin zu Eisen, kernen aber auch Elektronen oder Myonen sind Bestandteil der kosmischen Strahlung. Ein großer Teil der Beschleunigung geschieht in Druckwellen, wie sie bei Sternexplosionen vorkommen, und dabei spielt das Modell der Fermi-Beschleunigung erster und zweiter Ordnung eine große Rolle.

Für den Teilchenfluss der kosmischen Strahlung direkt nach der Fermibeschleunigung in Schockfronten gilt $\Phi(E) \approx E^{-2}$. Wenn die Strahlung mit dem extragalaktischen Plasma wechselwirkt, wird das Spektrum um $E^{-\frac{1}{3}}$ steiler und da es auch das Plasma der Milchstraße durchqueren muss, um im Sonnensystem gemessen werden zu können, wird der Teilchenfluss der kosmischen Strahlung durch $\Phi(E) \approx E^{-2.7}$ [1, S. 5] beschrieben.

Jedoch erklären diese Prozesse nicht den gemessenen Energiefluss von ultrahochenergetischen Teilchen, denn bei Energien von $3 \cdot 10^{15}$ eV tritt ein erstes „knee“ im Spektrum auf, welches nicht durch die Fermibeschleunigung erklärt wird. Die Phänomene die Materie bis auf diese Energien beschleunigen, sind noch nicht vollständig erforscht. Ein möglicher Prozess wäre die Beschleunigung durch elektrische Potenzialunterschiede oder der Zerfall von Dunkler Materie. |

Was ist ein
knee, vlt kurz
erklären

Diese hochenergetische Teilchenstrahlung erzeugt durch Wechselwirkungen oder Zerfälle Gammastrahlung. Wichtige Prozesse bei der Erzeugung hochenergetischer Photonen sind die Wechselwirkungen von Photonen und Elektronen, wie die inverse

Comptonstreuung, wobei das geladene Teilchen Energie auf das Photon überträgt, die Annihilation, welche den Umkehrprozess der Paarerzeugung darstellt und aus einem Elektron Positron Paar ein Photon erzeugt, und die Bremsstrahlung, wobei ein Photon bei der Impulsänderung geladener Teilchen abgestrahlt wird.

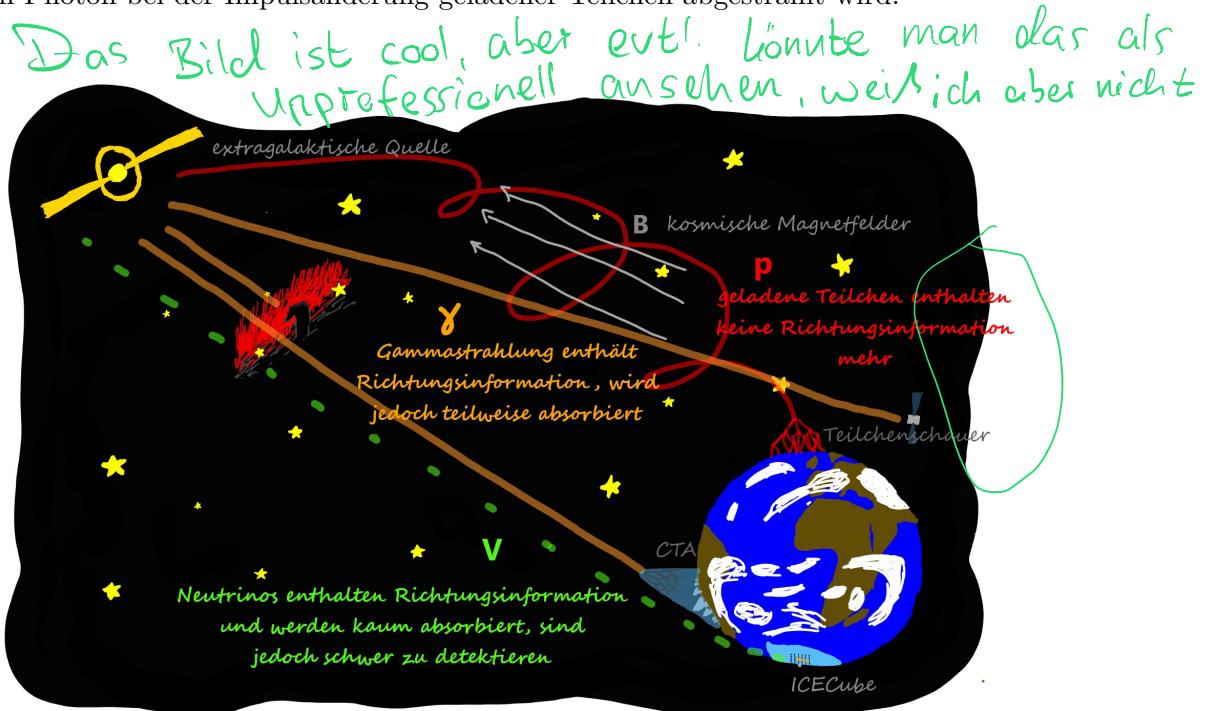


Abbildung 2.1: Skizzierter Weg der kosmischen Strahlung zur Erde. Die Gamma- und Neutrinostrahlung gelangt auf direktem Weg zur Erde, im Gegensatz zur geladenen Teilchenstrahlung, die durch kosmische Magnetfelder abgelenkt werden. Die Gammastrahlung wird durch Gaswolken teilweise absorbiert. Die Neutrinostrahlung ist jedoch schwer zu detektieren.

Abbildung 2.1 stellt den Weg der kosmischen Strahlung zur Erde dar, wobei die Photonen nicht mit kosmischen Magnetfeldern wechselwirken und somit deren Ursprungsrichtung bekannt ist. Jedoch wechselwirken die Photonen mit interstellarem Staub, der zwischen der Erde und der Quelle ist, wodurch ein Teil der Gammastrahlung nicht zur Erde gelangt.

Diese hochenergetischen Photonen können entweder mithilfe von Satelliten im Welt- raum oder mithilfe von Cherenkov Teleskopen auf der Erdoberfläche beobachtet werden. Aufgrund der hohen Energien der Gammastrahlung können die Satelliten nur mithilfe von Szintillationszählern diese messen und nicht durch Spiegelteleskope,

Diese

da diese hohen Frequenzen nicht gespiegelt werden, sondern durch die Spiegeloberfläche transmittieren. Diese energiereiche Strahlung sorgt jedoch dafür, dass in der Erdatmosphäre durch die Wechselwirkung mit den Luftmolekülen ein hochrelativistisches Teilchenschauer entsteht, welches aus überlichtschnellen geladenen Teilchen besteht. Da sich bei Geschwindigkeiten über der Lichtgeschwindigkeit des Mediums die durch die Polarisierung entstandenen elektromagnetischen Wellen nicht mehr destruktiv überlagern, entstehen Cherenkov-Blitze mit einer Dauer von 150 ns[2], welche sich kegelförmig mit einem Winkel von

$$\cos(\theta) = \frac{1}{n\beta}$$

(2.1)

ausbreiten und von den Cherenkov Teleskopen am Boden beobachtet werden können. Der Winkel θ hängt von dem Brechungsindex n der Luft ab, welcher von der Feuchtigkeit und Dichte der Luft abhängt und somit höhenabhängig ist. Das kontinuierliche Spektrum der Cherenkov-Strahlung besitzt eine zur Frequenz proportionale Intensität im sichtbaren Bereich und wird daher als bläulich wahrgenommen. Die Kamera des Teleskops löst aus, wenn eine bestimmte Anzahl an Photonen des Schauers registriert werden, und nimmt für eine Dauer von (150 – 300)ns Bildmaterial auf. Da sowohl hochenergetische Gammastrahlung als auch Teilchenstrahlung Schauer in der Atmosphäre erzeugen, gibt es einen großen Untergrund, der separiert werden muss.

2.2 Cherenkov Teleskope Array (CTA)

Hochenergiegammaastronomie oder hochenergetische Gammaastronomie

Das geplante Cherenkov Teleskop Array wird von einer internationalen Kollaboration von 210 Instituten aus 32 Ländern[7] geführt und bildet den nächsten Schritt in der Hochenergie-Gammaastronomie. Mit einer Gesamtanzahl von 108 Teleskopen hat das Array nach Simulationen zur Folge in seinem Hauptenergiebereich eine Sensitivität von 0,1 % des Energieflusses des Krebsnebels, wodurch es ungefähr zehn Mal sensitiver als das HESS-Experiment ist[16]. Da der Teilchenfluss Φ der kosmischen Strahlung dem Potenzgesetz $\Phi \propto E^{-2.7}$ [1, S. 5] folgt, treffen bei einer Energie E von 1 TeV noch $1/(m^2 s)$ Teilchen auf die Erdatmosphäre. Um dennoch genug Statistik zu besitzen, muss eine möglichst große Himmelfläche observiert werden. Durch die große Anzahl an Teleskopen kann CTA mit einer diverged mode Beobachtung eine Himmelsfläche von $20^\circ \times 20^\circ$ beobachten[5, S. 16]. Durch 3 verschiedene Teleskopgrößen kann CTA Photonen mit Energien von 30 GeV bis 300 TeV detektieren, was es ermöglicht, die verschiedenen Beschleunigungsprozesse im Universum zu untersuchen. Insbesondere kann das „knee“ bei $3 \cdot 10^{15}$ eV genauer untersucht werden. Zu den Arten gehören das LST (Large Sized Telescope) mit einer

Spiegelgröße von 23 m, das MST (Medium Sized Telescope) mit einer Größe von 11,5 m oder 9,7 m und das SST (Small-Sized Telescope), welches eine Größe von 4,3 m oder 4,0 m besitzt[9] . Die hohe Sensitivität und die niedrige Energieuntergrenze ermöglichen die Entdeckung neuer Quellen mit einer starken Rotverschiebung, die nur bei niedrigen Energien sichtbar sind, da die höher energetische Gammastrahlung mit der Hintergrundstrahlung wechselwirkt und somit nicht beobachtet werden kann. Die große Anzahl an Teleskopen führt zusätzlich auf eine bessere Winkelauflösung, was entscheidend bei der Multimessenger Beobachtung von Quellen ist, welche durch die ersten Neutrinoquellen Identifizierung im Jahr 2018 [6] immer vielseitiger und erfolgreicher wird.

2.3 Maschinelles Lernen

Aufgrund des geringen Teilchenflusses bei hohen Energien, muss die Anzahl an beobachteten Ereignissen bei modernen Experimenten stark ansteigen, wodurch eine handische Analyse unmöglich wird. Daher werden Algorithmen des maschinellen Lernens trainiert, die diese Aufgabe übernehmen. Das maschinelle Lernen wird als Teilgebiet der künstlichen Intelligenz verstanden. Hierbei lernen Algorithmen aus Datensätzen, indem sie verschiedene Optimierungsverfahren nutzen, um eine Fehlerfunktion zu minimieren. Wobei ein trainierter Algorithmus im Anschluss Vorhersagen über neue Datenpunkte treffen kann.

Der Bereich des maschinellen Lernens wird in das überwachte Lernen, bei dem das Ergebnis und die Eingangsdaten bekannt sind und das unüberwachte Lernen, bei dem der Algorithmus Muster in den Eingangsdaten sucht, gegliedert. Zwei große Aufgabengebiete im Bereich des überwachten Lernens sind die Regression und die Klassifikation. Die Regression bildet auf die reellen Zahlen ab und die Klassifikation auf N Klassen, womit die Regression als Grenzfall $N \rightarrow \infty$ der Klassifikation verstanden werden kann.

Das Modell der Regressionsanalyse benutzt die abhängige Variable y die über eine Funktion $f(X, \theta)$ von der Variable X abhängt, um den Parameter θ so zu optimieren, dass für $\hat{y} = f(X, \theta) + L(\hat{y}, y)$ der Fehler $L(\hat{y}, y)$ minimiert wird. Wenn $\vec{\theta}$ aus k Parametern besteht und (X_i, y_i) N Tupel sind, müssen drei Fälle unterschieden werden. Im ersten Fall gilt $k > N$, was zu einem unterbestimmten System führt, in dem es nicht genug Datenpunkte gibt, um alle Parameter vorherzusagen, wodurch viele Regressionsmethoden zu keinem Ergebnis führen. Bei $k = N$ existiert genug Information um ein lineares System exakt zu lösen. Im letzten Fall gilt $k < N$, was das System überbestimmt werden lässt, was zu mehreren Lösungen führt und es wird die Lösung gewählt, die $L(\hat{y}, y)$ minimiert. Bei der linearen Regression wird

angenommen, dass der Trainingsdatensatz das Problem vollständig repräsentiert und $L(\hat{y}, y)$ keinen Trend und keine Korrelation besitzen. Eine weitere Annahme muss sein, dass, wenn die Variable X ein Vektor dargestellt, für diese Unkorreliertheit und lineare Unabhängigkeit gilt. Wenn der Fehler von X eine nicht konstante Varianz besitzt, muss dies durch eine gewichtete Methode korrigiert werden.

2.4 Random Forest Regressor

Eine Methode des überwachten Lernens, welche für die Regression verwendet werden kann, stellt der Random Forest Algorithmus dar. Dieser Algorithmus baut einen Wald aus mehreren unkorrelierten Entscheidungsbäumen auf, die eigenständige Vorhersagen treffen, über die abschließend gemittelt wird.

Ein Entscheidungsbaum wird aufgebaut, indem der Datensatz in Teildatensätze aufgeteilt wird, wobei ein gewähltes Kriterium optimiert wird. Dieses Kriterium kann die Gini Unreinheit oder der Informationsgewinn sein, bei der Regression wird jedoch häufig die Varianz Reduktion verwendet. Bei dieser Optimierung wird in jedem Schritt der mittlere quadratische Fehler

$$H(X_m) = \frac{1}{N_m} \sum_{i \in N_m} (y_i - c_m)^2 \quad (2.2)$$

jedes Teildatensatzes m minimiert, mit

$$c_m = \frac{1}{N_m} \sum_{i \in N_m} \hat{y}_i \quad (2.3)$$

als Mittelwert der Vorhersage \hat{y}_i für jeden Datenpunkt i und y_i als wahren Wert. Dies wird rekursiv wiederholt und somit der Baum ausgebaut, bis der Algorithmus ein Abbruchkriterium erfüllt. Dieses Abbruchkriterium kann eine vorher festgelegte maximale Tiefe des Baumes sein, eine minimale Größe des Datensatzes, der getrennt werden soll, oder eine minimale Größe des getrennten Datensatzes. Nach Erreichen der Abbruchbedingung bildet c_m des letzten Schrittes die endgültige Vorhersage.

Bei Entscheidungsbäumen gibt es eine Vielzahl von Umsetzungen. Die aktuellsten Arten sind der C5.0 und der CART Algorithmus[18, S. 1]. Die Besonderheit am C5.0 Algorithmus bildet, im Gegensatz zum CART Algorithmus, die nicht notwendige binäre Trennung des Datensatzes, jedoch kann mit ihm keine Regression durchgeführt werden. Im SCIKIT-LEARN-Framework[14] wird eine CART Implementierung des Entscheidungsbäumes benutzt, welche zur Regression fähig ist und die Varianz Reduktion als Optimierungskriterium nutzt.

Die Vorteile eines Entscheidungsbaumes sind die Interpretierbarkeit, die Zeitkomplexität von $\Omega(n \log(n))$ bei n Datenpunkten und die einfache Datenpräparation. Außerdem besteht keine Anfälligkeit gegenüber unbedeutenden Attributen. Jedoch besteht eine Gefahr des Übertrainierens, was bei einem zu großen Ausbauen des Baumes dazu führt, dass der Trainingsdatensatz nachgebildet wird und die Vorhersagen für einen unabhängigen Testdatensatz unpräzise werden. Des Weiteren kann es zu einer Verzerrung in den Vorhersagen kommen, wenn der Trainingsdatensatz eine Verzerrung aufweist. Entscheidungsbäume besitzen keine Stabilität gegenüber Änderungen im Datensatz, was zu einer hohen Varianz der Ergebnisse unterschiedlicher Bäume führt. Da der Entscheidungsbaum zu den gierigen Algorithmen gehört, welche die Entscheidung aufgrund des derzeitig besten Gewinns treffen, findet dieses Verfahren schnell ein Optimum, jedoch nicht immer das globale Extremum und somit nicht die optimalste Lösung. Die letzten beiden Nachteile können durch die Erweiterung des Entscheidungsbaumes zu einem Entscheidungswald behoben werden.

Dieses Verfahren wird Random Forest(RF) genannt. Beim RF werden eine Vielzahl von Entscheidungsbäumen, um Unkorreliertheit der Ergebnisse zu erreichen, mit zufällig ausgewählten Teildatensätzen und Attribute trainiert. Das Ergebnis des RF ergibt sich durch eine Mittelung über alle Entscheidungsbäume. Wenn die Anzahl der Entscheidungsbäume erhöht wird, konvergiert der generalisierte Fehler

$$PE = P_{X,y}(mg(X, y) < 0) \quad (2.4)$$

gegen

$$P_{X,y}(P_\theta(h(X, \theta) = y) - \max_{j \neq y} P_\theta(h(X, \theta) = j) < 0) \quad (2.5)$$

und es kann durch eine Vergrößerung des Waldes nicht zum Übertraining kommen[3, S. 7]. Bei diesem Theorem bildet

$$mg(X, y) = av_k I(h_k(X) = y) - \max_{j \neq y} av_k I(h_k(X) = j) \quad (2.6)$$

die Gewinn Funktion, $h_k(X)$ die Vorhersage der k Entscheidungsbäume und $I(\cdot)$ die charakteristische Funktion, welche eine 1 ergibt, wenn der Entscheidungsbaum das geforderte Ergebnis liefert und eine 0 wenn nicht. Wenn $mg(X, y) > 0$ gilt, sagt der Entscheidungsbaum das richtige Ergebnis vorher.

Um einen unkorrelierten Wald zu erhalten, muss die Auswahl der Teildatensätze und der Attribute zufällig und unabhängig getroffen werden. Dazu kann unter anderem das Adaboost Verfahren oder das Bagging verwendet werden. Dass in SCIKIT-LEARN verwendete Bagging funktioniert, indem aus dem Datensatz N Stichproben der Größe M gezogen werden und für die N Entscheidungsbäume verwendet werden. Die

N Ergebnisse werden am Ende gemittelt oder zusätzlich mit der Genauigkeit des jeweiligen Ergebnisses gewichtet. Um die Größe der Datensätze nicht zu verkleinern, ist es möglich die Datensätze mit bootstrapping künstlich zu vergrößern, wobei Datenpunkte durch andere Datenpunkte des Datensatzes zufällig ersetzt werden, anstatt sie zufällig auszusortieren. Zusätzlich zum Bagging werden bei einem RF die Attribute in einem Umfang, der festgelegt werden kann, zufällig gezogen. Hierdurch verlieren die Entscheidungsbäume an Genauigkeit, die Korrelation des Ergebnisses verringert sich jedoch, was Verzerrung-Varianz-Dilemma genannt wird. Die Varianz wird soweit minimiert, dass es zu keiner Überanpassung kommt und die Verzerrung möglichst klein bleibt[15, S. 2].

Durch Kreuzvalidierung kann das Modell auf Übertraining untersucht werden. Hierbei wird der Datensatz aufgeteilt, um den Algorithmus mit einem Teil zu trainieren und mit dem anderen unabhängigen Teil zu testen. Die einfache Kreuzvalidierung stellt die in SCIKIT-LEARN implementierte Methode dar, bei der der Datensatz in k Teildatensätze geteilt wird und jeder dieser Datensätze einmal als Validierungsdatensatz verwendet wird und $k - 1$ Datensätze zum Training dienen.

2.5 Energie Rekonstruktion

Der Übergang ist etwas hart, vlt. nochmal zu den Bildern

Um die in Kapitel 2.1 erwähnten Bilder auszuwerten, muss zunächst die Kamera kalibriert werden, da die Funktionsweise der elektronischen Komponenten stark von äußerer Bedingungen beeinflusst wird. Der nächste Schritt stellt das Extrahieren der wichtigen Information aus dem Kamerabild in Form der Hillas-Parameter dar. Dabei wird angenommen, dass die Kamera den Schauer als Ellipse sieht, wobei diese Ellipse eine Länge L und Breite w besitzt. Weitere Parameter sind die x und y Koordinate des Ellipsenmittelpunkts sowie dessen Polarkoordinaten r und ϕ oder der Rotationswinkel ψ der Ellipsenhauptachse, welcher relativ zur Verbindungsgeraden zwischen Ellipsenmittelpunkt und Kameramittelpunkt gemessen wird. Die geometrischen Hillasparameter sind in Abbildung 2.2 dargestellt. Ein weiterer wichtiger Parameter bildet die totale Intensität des Bildes und da CTA aus mehreren unterschiedlichen Teleskopen besteht, bekommt die Anzahl der Teleskope, die den gleichen Schauer gesehen haben, und welche Art von Teleskop dieses Schauer gesehen hat, eine große Bedeutung für die anschließende Signal Separation und Energie Schätzung.

Diese Parameter werden genutzt um die Untergrundschauer von den Photon induzierten Schauern zu trennen. Diese Aufgabe wird mit einer Klassifizierungs Methode des maschinellen Lernens gelöst und der RF Classifier stellt den qualifiziertesten Algorithmus dar.

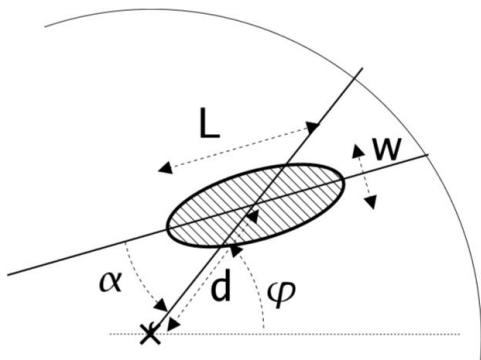


Abbildung 2.2: Schematische Darstellung der Hillasparameter, die das Kamerabild der Schauer charakterisieren. Diese Parameter werden verwendet, um die Energie des primären Teilchens zu schätzen.[13, S. 101]

Nach einer erfolgreichen Separation können diese Parameter genutzt werden, um die Energie des Photons zu schätzen. Dies kann durch Regressionsmethoden gelöst werden, wobei der RF sich als stabilster Algorithmus erweist[2].

Die in Kapitel 2.3 aufgeführten Annahmen für eine erfolgreiche Regressionsanalyse, sind bei diesem Problem bestmöglich erfüllt. Die Trainingsdaten werden durch Monte Carlo Simulationen erstellt, die die Wechselwirkung der primär und sekundär Teilchen mit der Atmosphäre und die Reaktion des Teleskops auf das Schauerlicht simuliert. Dadurch repräsentiert der Trainingsdatensatz das Problem bestmöglich, jedoch führen mögliche systematische Fehler in der Simulation zu einer Verzerrung. Darüber hinaus werden die Parameter mit der größtmöglichen Präzession gemessen um den Fehler der Parameter zu minimieren, jedoch sind aufgrund der Berechnung der Hillas Parameter, welche in [102][13] genauer beschrieben werden, diese nicht linear unabhängig. Auch die Varianz des Fehlers geht aufgrund der unterschiedlichen Sensitivitäten der Teleskope nicht homogen über den ganzen Energiebereich, was jedoch durch eine Gewichtung ausgeglichen werden könnte.

Präzession ist
was anderes
!

Du kannst auch multicite machen \cite{q_1, q_2, q_3, ...}
2.6 Performance sieht dann so aus: [1, 2, 3]

Um zu erkennen, ob das weiterentwickelte Modell eine genauere Vorhersage liefert als das Bisherige, muss die Performance des RFs beurteilt werden können.

Um einen ersten Überblick über die Genauigkeit des Algorithmus zu erhalten, wird die Wahrheit gegen die Vorhersage in einem zweidimensionalen Histogramm aufgeführt.

tragen, was Migrationsgrafik genannt wird. Dabei hat die Diagonale die Bedeutung der genauen Vorhersage und eine geringe Streuung der gefüllten Bins um diese deutet auf einen guten Schätzer hin. Die Aussagekraft dieser Abbildung hängt von der Anzahl der Behälter ab und daher wird ein Raster von 300×300 verwendet.

Ein mögliches Maß, um die Anpassungsgüte von Regressionsmodellen beurteilen zu können, stellt der Determinationskoeffizient dar, welcher durch

$$R^2 = 1 - \frac{\sum_i (y_i - \hat{y}_i)^2}{\sum_i (y_i - \bar{y})^2} \quad (2.7)$$

definiert wird. Wobei \hat{y}_i die Schätzwerte, \bar{y} der Mittelwert und y_i die Messwerte darstellen. Der Determinationskoeffizient nimmt den Wert 1 an, wenn das Modell die Messpunkte genau beschreibt. Wenn jedoch $R^2 \leq 0$ kann das Modell als unbrauchbar eingestuft werden, da die Attribute X keine Information zur Lösung des Problems einbringen.

Dieser Koeffizient besitzt Grenzen der Interpretierbarkeit, da er nur eine Aussage über das gesamte Modell macht und nicht über die Genauigkeit in einzelnen Wertebereichen. Außerdem reagiert er empfindlich gegenüber Trends, die R^2 senken, obwohl dies nicht bedeutet, dass das Modell die Abhängigkeiten des Problems nicht gut beschreibt. Des Weiteren muss die gleiche Anzahl an Datenpunkten vorliegen, um Modelle miteinander zu vergleichen.

Eine Aussage über die Genauigkeit des Algorithmus kann auch über den relativen Fehler getroffen werden. Dabei spielen der Mittelwert und die Hälfte des Interquartilen Abstandes(IQA) von 68,26 %, der durch

$$IQA = \frac{Q_{84} - Q_{16}}{2} \quad (2.8)$$

definiert wird, eine wichtige Rolle. Dabei stellt Q_{84} das 84,13 % Quantil und Q_{15} das 15,87 % Quantil dar, welche durch die NUMPY-Bibliothek[11] bestimmt werden, die das q -te Quartil als den $q \cdot N$ -ten Wert eines geordneten Datensatzes der Größe N definiert. Der Mittelwert ist ein Maß für die Verzerrung und der IQA ist ein Maß für die Auflösung des Schätzers, wobei dies für unterschiedliche Energie-Bins untersucht wird, da aufgrund der energieabhängigen Statistik auch diese Werte über das Energiespektrum hinweg variieren.

Ein weiteres Maß stellt der gemittelte quadrierte Fehler

$$mse = \frac{1}{N} \sum_i (y_i - \hat{y}_i)^2 \quad (2.9)$$

dar. Wenn dieser Fehler kleiner wird, verringert sich auch der relative Fehler, jedoch ist die Größe der Verringerung abhängig vom Energiebereich. Wie in Kapitel 2.4 beschrieben, wird der RF anhand dieses Kriteriums minimiert.

Die Frage ob der relative Fehler oder der mse minimiert werden soll, hängt von der angestrebten Analyse ab. Soll ein Energiespektrum erstellt werden, um ein Potenzgesetz zu analysieren, bietet sich die Minimierung des relativen Fehlers an, da die Energie logarithmisch aufgetragen wird. Ist jedoch die Untersuchung eines Linienspektrums, wie bei der Suche nach Zerfällen der Dunklen Materie, die Absicht der Analyse, dann sollte der absolute Fehler in dem zu analysierenden Energiebereich minimiert werden.

Um die Frage des Informationsgehalts der Attribute zu beantworten, kann zum Beispiel die Wichtigkeit mithilfe von Selektionshäufigkeit, Gini Wichtigkeit oder die Wichtigkeit der Permutations Genauigkeit bestimmt werden. Die in SCIKIT-LEARN implementierte Methode nutzt die Rangordnung der Attribute in den einzelnen Entscheidungsbäumen, indem die früh und häufig genutzten Attribute als wichtiger klassifiziert werden. Diese Wichtigkeit kann für jeden Baum ausgelesen werden und als Boxplot dargestellt werden. Dabei stellt die durchgezogene Linie den Median dar, die Enden des Kastens das 0,25- und das 0,75-Quartil, die Antennen das 0,125- und das 0,875-Quantil und die Punkte stellen Ausreißer, die außerhalb des 0,75-IQA liegen, dar. Wenn eine unterschiedliche Zahl an Kategorien oder ein unterschiedlich großer Wertebereich der Attribute vorliegt, besitzt Bootstrapping mit Ersetzen der Datenpunkte und die Attribut Selektion bei CART Algorithmen eine Verzerrung, welche sich auf die Bestimmungsmethoden der Wichtigkeit überträgt und somit das Ergebnis verfälschen kann[17].

3 Ergebnisse

Aufgrund der Architektur von CTA bietet sich eine Mittelwertbildung über das Array an, um die Performance des Schätzers zu verbessern. Zusätzlich scheint aufgrund der Tatsache, dass die Energie des primären Teilchens proportional zur Schauergröße ist und das ganze Array eine bessere Aussage über die Größe treffen kann als einzelne Teleskope, eine Zusammenfassung der Information aller Teleskope sinnvoll. Da das in Kapitel 2.4 beschriebene Kriterium sich auf den absoluten Fehler und nicht auf den relativen Fehler bezieht, muss der Tatsache, dass die richtige Schätzung großer Energien für den Algorithmus einen größeren Gewinn bedeutet, durch Transformationen entgegengesteuert werden, um eine gute Energieauflösung in allen Energiebereichen zu erlangen.

3.1 Energie Rekonstruktion mit Hilfe eines Random Forest Regressors

Um ein Vergleichsergebnis zu erhalten, wird zunächst ein Random Forest Regressor, wie er in Kapitel 2.4 beschrieben wird, verwendet, der eine Energieschätzung für jedes Teleskop vornimmt. Für das Training werden nur Gamma Ereignisse verwendet und somit eine erfolgreiche Signal-Untergrund Trennung vorausgesetzt. Für ein realitätstreueres Testen werden zerstreute und punktgerichtete Gamma Simulationsdaten verwendet, da in der Realität die Signal Extraktion nicht zwischen punktgerichteten Photonen und Photonen, die in der Atmosphäre entstehen oder zu der allgemeinen kosmischen Strahlung gehören, unterscheiden kann.

Als Attribute werden die nicht richtungsabhängigen Hillasparameter verwendet, dazu gehören Intensität, Länge, Weite, Schiefe und Wölbung sowie die totale Intensität, die von allen Teleskopen aufgenommen wird. Zusätzlich werden die Anzahl der ausgelösten Teleskope, SST, MST und LST als Attribute genutzt, sowie die Identifikationsnummer des Teleskops, welche für das LST 1, für das MST 2 und für das SST 3 ist.

Des Weiteren werden die skalierte Länge

$$SW = \frac{w - \langle w \rangle}{\sigma_w} \quad (3.1)$$

3.1 Energie Rekonstruktion mit Hilfe eines Random Forest Regressors

und Weite

$$SL = \frac{l - \langle l \rangle}{\sigma_l} \quad (3.2)$$

verwendet, wobei der Mittelwert über alle Trainingsdatenwerte genommen wird. Diese Methode nennt sich Scaled Cuts Technik.[13, S. 104]

Der ganze Datensatz besteht aus 3 322 938 Datenpunkten, wovon 78 % punktgerichtete Photonen und 22 % zerstreute Photonen sind, die in 33 % Trainings- und 66 % Testdatensatz aufgeteilt werden. Die Aufteilung geschieht jedoch mithilfe der Ereignisnummer, damit bei der Trennung keine Ereignisse getrennt werden.

Bei dem Training wird ein Random Forest verwendet, der zur Verhinderung des Übertrainings eine maximale Tiefe von 10 Ebenen besitzt. Jeder Baum trainiert mit \sqrt{N} Attributen, wobei N Attribute zur Verfügung stehen, um Korreliertheit der Bäume zu vermeiden, was zu gleichen Baumstrukturen führen würde und somit zu bevorzugten Ergebnissen. Außerdem besteht der Wald aus 100 Bäumen, was mit einer größeren Rechenleistung vergrößert werden kann, ohne das es, wie in Kapitel 2.4 erklärt, zum Übertraining kommt. Der Algorithmus nutzt das in Kapitel 2.4 beschriebene Kriterium der Varianz Reduktion, und da die gering gewählte Tiefe ein Übertraining bereits verhindert und das Problem viel Statistik besitzt, werden die Hyperparameter der minimalen Blatt- und Trenngröße auf ihrer Grundeinstellung von 1 und 2 gelassen.

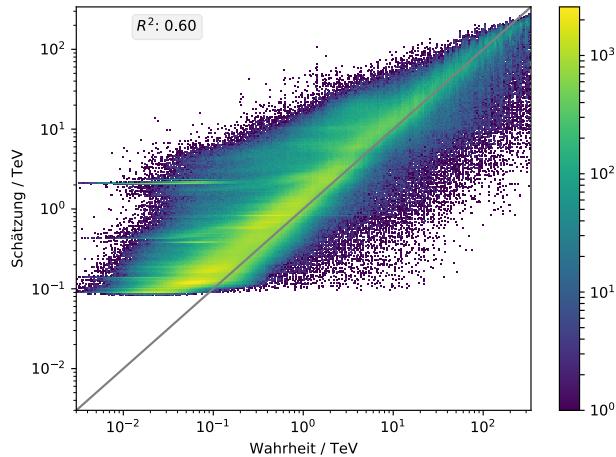


Abbildung 3.1: In diesem Graphen ist die vorhergesagte Energie gegen die Wahrheit aufgetragen, wobei Streuung und Verzerrung um die Diagonale zu erkennen sind.

3 Ergebnisse

Dieser trainierte Entscheidungswald wird mit 2 193 140 Datenpunkten getestet und liefert eine Performance, wie sie in Abbildung 3.1 zu sehen ist. Dabei ist eine Überschätzung der Wahrheiten zu beobachten sowie feine horizontale Linien, die auf eine Korreliertheit der Entscheidungsbäume hindeuten. Der R^2 -Wert von 0,50 deutet auf eine bessere Beschreibung des Modells als der bloße Mittelwert hin. Die Korreliertheit und die Verzerrung kann durch eine geeignete Wahl der Hyperparameter minimiert werden, jedoch ist dies nicht Ziel dieser Arbeit.

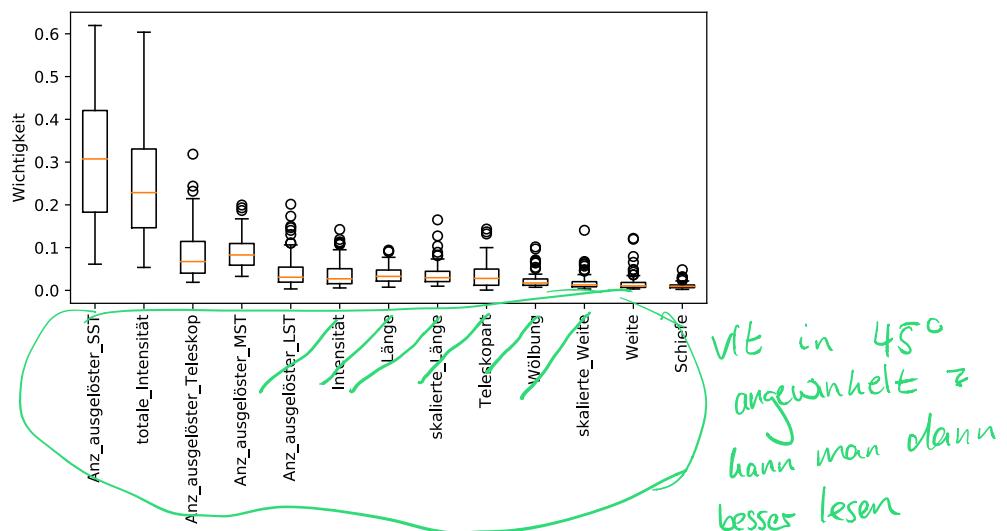


Abbildung 3.2: Darstellung der Wichtigkeit der genutzten Attribute bei der ersten Vorhersage als Kastengrafik. Die Anzahl der ausgelösten SST und die totale Intensität stellen die wichtigsten Attribute dar und die Weite der Hillasellipse trägt kaum zur Schätzung bei.

Wie in Abbildung 3.2 dargestellt, besitzen eventspezifische Attribute wie die Anzahl der ausgelösten Teleskope und die totale Intensität die größte Wichtigkeit und teleskopspezifische Attribute wie die Hillasparameter liefern keinen großen Informationsgewinn. Eine Erklärung liefert die Tatsache, dass die in dem Schauer deponierte Energie ein wichtiger Parameter für die Energieschätzung ist und die Hillasparameter im Gegensatz zu den eventspezifischen Parametern von dem Abstand des Teleskops zum Schauer abhängen. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Attribute kann die Wichtigkeit nach Kapitel 2.6 eine Verzerrung besitzen und Attribute wie die Intensität überschätzt, sowie Attribute wie die Teleskopart unterschätzt werden.

3.2 Optimierung durch Mittelwerte und geeignete Gewichte

Die Energieschätzung der einzelnen Teleskope bei einem Ereignis variiert, obwohl sie den gleichen Schauer beobachten. Dies liegt an den unterschiedlichen Arten, Blickwinkeln und Abständen der Teleskope, was dazu führt, dass jedes Teleskop unterschiedlich viel Information über den Schauer besitzt. Wenn die variierenden Ergebnisse zufällig und nach dem Zentralen Grenzwertsatz der Statistik normalverteilt um den wahren Wert liegen[10, S. 10], verbessert eine Mittelwertbildung das Ergebnis. Daher wird als Schätzer das arithmetische Mittel und der Median untersucht.

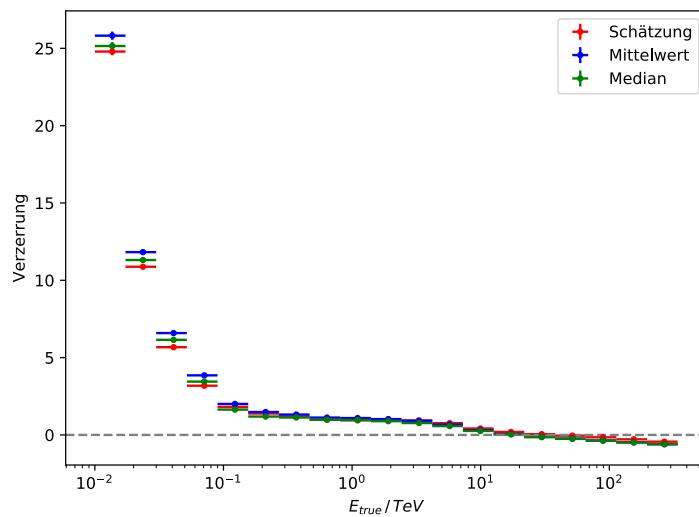


Abbildung 3.3: Darstellung der Verzerrung für verschiedene Energiebereiche. Es sind die Mittelwerte der relativen Fehler für die erste Vorhersage, die Vorhersage nach der Mittelwertbildung und der Median der Vorhersagen aufgetragen.

Die zusammengefassten Schätzungen führen auf die Verzerrungen und IQA's, die in Abbildung 3.3 und Abbildung 3.4 zusehen sind. Bei niedrigen Energien führt das arithmetische Mittel auf keine geringere Verzerrung und auch der Median bringt nur eine leichte Verbesserung. Dies liegt daran, dass eine Verzerrung die Annahme verletzt, dass die Ergebnisse um den wahren Wert liegen, stattdessen liegen sie um einen verschobenen Wert. Das arithmetische Mittel kann eine Verzerrung nicht verringern. Nur bei Ereignissen mit einer geringen Verzerrung sorgt das Mitteln für eine bessere Performance, was zum einen bei dem IQA für große Energien zu beobachten ist und bei dem gesamten gemittelten quadratischen Fehler, der von

3 Ergebnisse

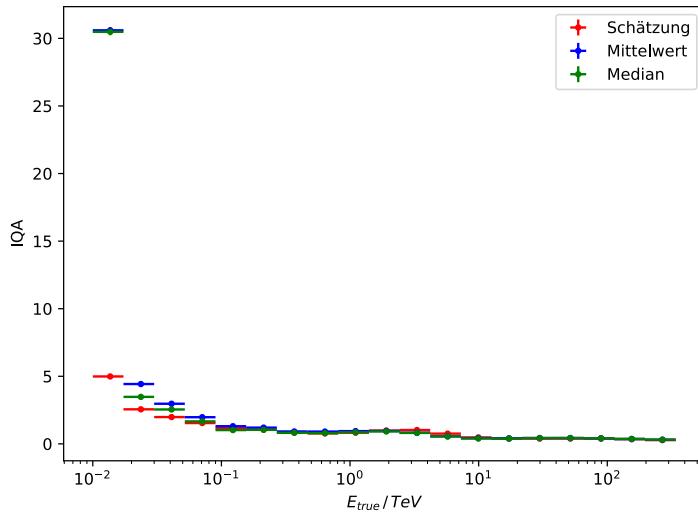


Abbildung 3.4: Darstellung des IQA des relativen Fehlers für verschiedene Energiebereiche. Aufgetragen sind die erste Vorhersage, die Vorhersage nach der Mittelwert Bildung und der Median der Vorhersagen.

ungünstiger Zeilensprung

103,31 TeV² für die erste Schätzung auf 66,69 TeV² nach einer Mittelwertbildung fällt.

Das der Median die Verzerrung verringert liegt daran, dass es bei dem Beobachten von Schauern vorkommen kann, dass einzelne Teleskope im Gegensatz zu anderen besser positionierten Teleskopen nur einen geringen Teil des Schauers beobachten und somit weniger Information des Schauers besitzen, was zu einer falsche Vorhersage führt. Da dies meist nur auf vereinzelte Teleskope zutrifft, liegt der Median der Teleskope richtig. Dies zeichnet sich auch durch einen gemittelten quadratischen Fehler von 68,11 TeV² aus, welcher besser als der Fehler der ersten Schätzung ist und vergleichbar mit dem Fehler der Mittelwertbildung. *ist |*

Eine weitere Möglichkeit um das Problem, dass nicht alle Teleskope den Schauer gleich gut sehen, zu beheben, stellt das Mitteln mit einem Gewicht, welches die Sichtbarkeit des Schauers beschreibt, dar. Ein Indiz auf den gesehenen Anteil des Schauers stellt die beobachtete Intensität dar, wobei eine hohe Intensität eine gute Sichtbarkeit bedeutet und somit die Intensität direkt als Gewicht verwendet wird.

Zum Anderen besitzen die in Kapitel 2.2 beschriebenen Teleskope eine energieabhängige Sensitivität, wobei es einen Energiebereich gibt, indem eine volle Sensitivität herrscht und einen, indem eine Teilsensitivität herrscht. Das LST besitzt eine Teilsensitivität bei 20 GeV – 3 TeV und eine volle Sensitivität bei 20 GeV – 150 GeV. Das

3.2 Optimierung durch Mittelwerte und geeignete Gewichte

MST ist teilsensitiv bei $80\text{ GeV} - 50\text{ TeV}$ und vollsensitiv bei $150\text{ GeV} - 5\text{ TeV}$ und das LST hat seinen Teilsensitivitätsbereich bei Energien zwischen $1\text{ TeV} - 300\text{ TeV}$ und seine Hauptsensitivität bei $5\text{ TeV} - 300\text{ TeV}$.[9] Wenn die geschätzte Energie im vollsensitiven Bereich liegt, wird ein Gewicht von 2 angelegt, wenn sie im teilsensitiven Bereich liegt, ein Gewicht von 1 und wenn die Energie in keinem Sensitivitätsbereich liegt, wird ein Gewicht von 0.1 angelegt.

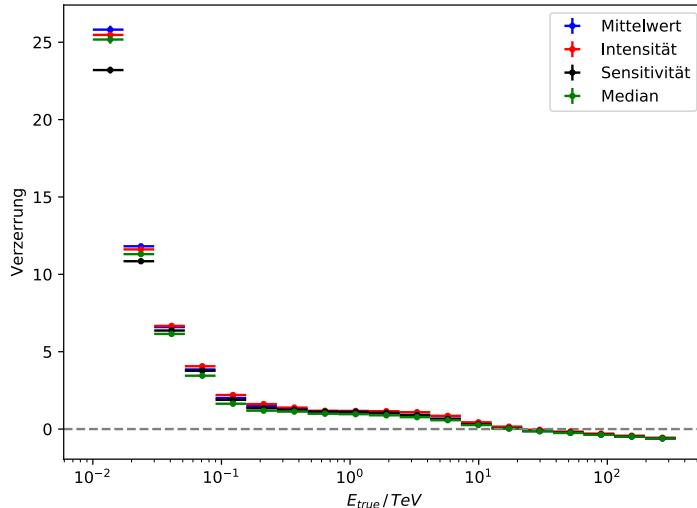


Abbildung 3.5: Darstellung der Verzerrung für die arithmetische Mittelung, den Median und für eine gewichtete Mittelung mit der Intensität oder der Sensitivität als Gewicht.

Das Gewichten führt auf eine Energieschätzung, die in Abbildung 3.5 und Abbildung 3.6 zu sehen ist. Beide Gewichte führen nicht auf das gewünschte Ergebnis, wobei die Gewichtung mit der Intensität auf eine Verschlechterung der Performance führt. Die Sensitivität scheint zwar ein Indikator für die Sichtbarkeit zu sein, jedoch scheint die Höhe der Gewichtung nicht ausreichend zu sein, um die Fehlschätzungen ausreichend zu korrigieren. Durch die Energieabhängigkeit der Intensität scheint dieses Attribut als Gewicht ungeeignet zu sein. Jedoch verbessert sich der gemittelte quadratische Fehler auf $60,64\text{ TeV}^2$ im Vergleich zu der Gewichtung mit der Sensitivität, wo er bei $66,05\text{ TeV}^2$ bleibt.

Welche der Methoden nun die bessere Performance liefert, hängt von der Analyse ab. Soll ein Energiespektrum untersucht werden, wird ~~der~~ Wert auf einen geringen relativen Fehler gelegt, was das Nutzen des Medians nahe legt. Werden jedoch Linienspektren untersucht, kann der Mittelwert in einigen Energiebereichen die

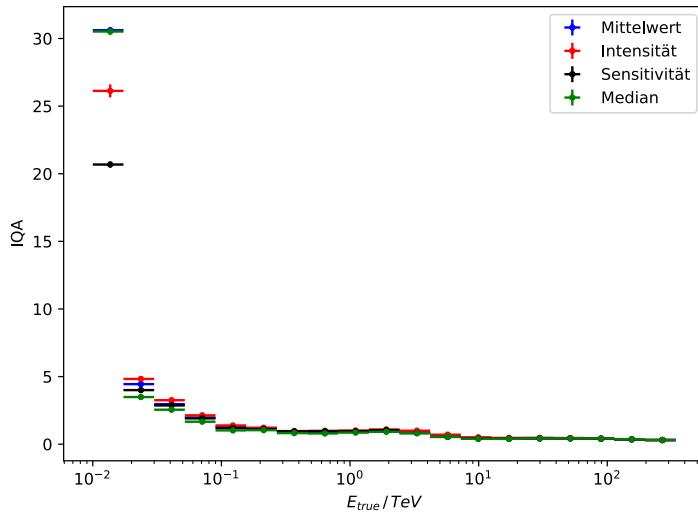


Abbildung 3.6: Auftragen des IQA des relativen Fehlers für verschiedene Energiebereiche, jeweils für den arithmetischen Mittelwert, den Median und für die mit der Intensität oder der Sensitivität gewichteten Vorhersage.

richtige Wahl sein, da dieser auf einen geringeren absoluten Fehler führt. Der Median sorgt für eine Verbesserung in niedrigen Energiebereichen, jedoch führt er zu einer Verschlechterung bei Energien von $(0,1 - 1,0)$ TeV. In diesem Bereich besitzt CTA jedoch die größte Statistik, womit der Performancegewinn infrage gestellt wird, was durch den gleichbleibenden gemittelten quadratischen Fehler bestätigt wird.

3.3 Verschachtelung von Regressionsverfahren

Schon die Wichtigkeit der eventspezifischen Attribute in Abbildung 3.2 deutet darauf hin, dass die zusammengefassten Attribute eines Ereignisses mehr Information beinhalten, als die teleskopspezifischen Attribute. Daher wird nach der ersten Schätzung ein zweiter Random Forest trainiert, der mithilfe von eventspezifischen Attributen Schätzungen für jedes Ereignis abgibt. Zu den Attributen gehören die Anzahl der ausgelösten Teleskope sowie SST, MST und LST, die totale Intensität, die arithmetisch gemittelte Schätzung des ersten Waldes, die Mittelwerte und Standardabweichungen der skalierten Größen und die Mittelwerte, Standardabweichungen, Maximal- und Minimalwerte der Schätzungen von den SST, MST und LST.

Der Random Forest wird mit 498 081 Ereignissen trainiert und mit genauso vielen getestet. In Abbildung 3.7 und Abbildung 3.8 ist die Performance des zweiten

3.3 Verschachtelung von Regressionsverfahren

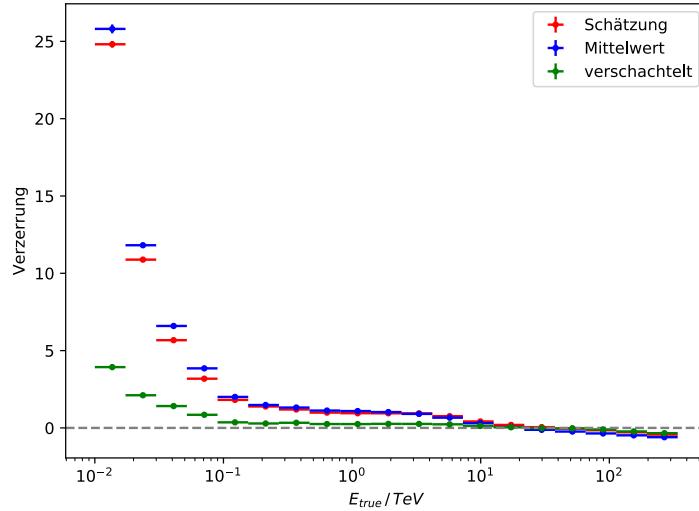


Abbildung 3.7: Abbildung der Verzerrung nach einer Verschachtelung von zwei Random Forests. Es ist eine deutliche Verbesserung gegenüber der ersten Schätzung zu erkennen.

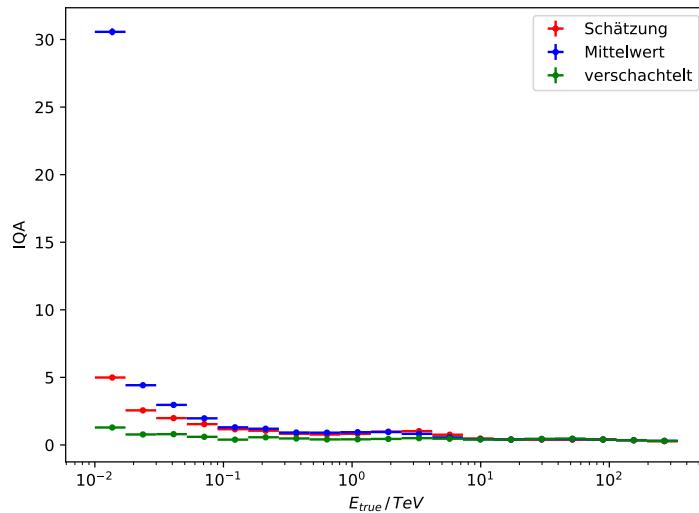


Abbildung 3.8: Abbildung des IQA für den zweiten Random Forest. Die Verschachtelung führt auf eine starke Verringerung des IQA bei niedrigen Energien.

3 Ergebnisse

Schätzers dargestellt und der gemittelte quadrierte Fehler fällt auf $37,74 \text{ TeV}^2$. Die Verschachtelung der Entscheidungswälder führt auf eine verbesserte Performance in allen Energiebereichen, sowohl bei der Verzerrung als auch bei dem IQA, wodurch ein Übertraining durch den zweiten Wald ausgeschlossen werden kann.

Die genutzten Attribute haben eine starke Korrelation aufgrund der Gewinnung der Attribute aus der gleichen Information. Dies ist durch die Anzahl an Ausreißer in Abbildung 3.9 zu erkennen. Eine genauere Untersuchung des Aufbaus der Entschei-

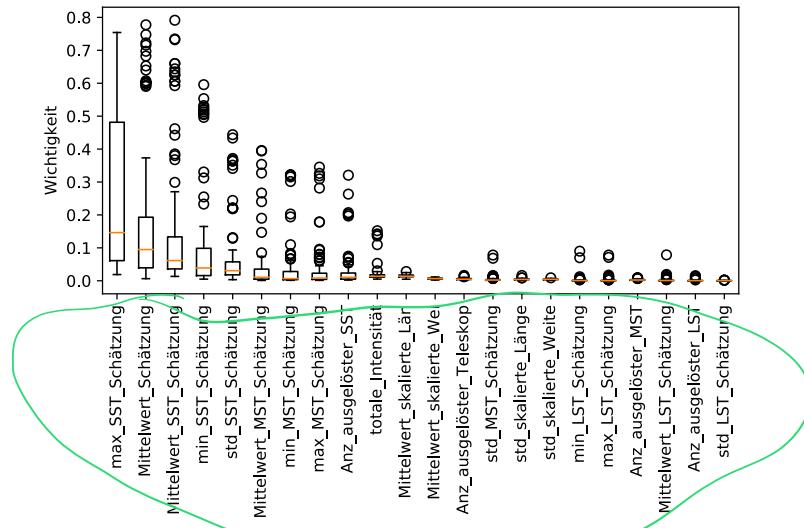


Abbildung 3.9: Abbildung der Wichtigkeit der Attribute im zweiten Random Forest. Die Informationen der SST und die Schätzung des ersten Random Forest sind bedeutende Attribute und die hohe Fluktuation deutet auf eine Korreliertheit der Attribute hin.

dungsbäume ergibt, dass die erste Separation der Datensätze häufig mithilfe der gemittelten Schätzung geschieht, um sich in den Unterbäumen auf die für diesen Energiebereich interessanten Attribute zu konzentrieren. Die Anzahl der ausgelösten SST stellt zum Beispiel einen guten Parameter für hohe Energien dar, da solche Photonen große Schauer erzeugen, die zu großen Cherenkov-Kegeln führen. Eine geringe Anzahl an ausgelösten SST stellt jedoch kein Kriterium für eine niedrige Photonenergie dar, weil auch die Möglichkeit besteht, dass nur der Rand des Schauers beobachtet wird.

Um die Frage zu beantworten, wie der Performancegewinn im Vergleich zum Zeitaufwand steht, wird zunächst die Komplexität für das Ausbauen des Entscheidungs-

waldes untersucht, welche im Mittel bei

$$\Theta(MK\tilde{N} \log^2(\tilde{N})) \quad (3.3)$$

liegt[12, S. 96]. Dies gilt für Random Forests mit M Bäumen, die mit K zufällig gezogenen Attributen und N Datenpunkten vollständig ausgebaut werden. Da das Bootstrapping in SCIKIT-LEARN Datensätze erzeugt, die gleich groß wie der Originaldatensatz sind, gilt $\tilde{N} = N$. Der Datensatz des zweiten Entscheidungswaldes besitzt $N_2 \approx \frac{1}{5}N_1$ Datenpunkte, da im Mittel ≈ 5 Teleskope auslösen. Damit stellt

$$\Theta\left(MK\frac{1}{5}\tilde{N}_1 \log^2\left(\frac{1}{5}\tilde{N}_1\right)\right) \quad (3.4)$$

den zusätzlichen Zeitaufwand dar. Da der Zeitaufwand der Schätzung, welcher

$$\Theta\left(M \log\left(\frac{1}{5}N\right)\right) \quad (3.5)$$

beträgt[12, S. 98], für die angestrebte Echtzeitanalyse von größerem Interesse ist, steht der Performancegewinn noch besser da. Außerdem werden die Entscheidungsbäume nicht vollständig ausgebaut, womit sich der Zeitaufwand deutlich verringert, jedoch können beide Entscheidungswälder nicht parallelisiert werden, wodurch definitiv ein Zeitverlust entsteht.

3.4 Transformation der Energie

In Abbildung 3.1 ist ein Abschneiden für niedrige Energien durch den Schätzer zu beobachten. Durch die logarithmische Skala scheint es ein sehr drastischer Schnitt zu sein, jedoch ist der Fehler, der entsteht, wenn alle Energien $E_\gamma < 0,1 \text{ TeV}$ auf $0,1 \text{ TeV}$ geschätzt werden, sehr gering. Daher konzentriert sich der Algorithmus darauf, die großen Energien richtig zu schätzen. Dies führt jedoch auf einen großen relativen Fehler für kleine Energien, wie er in Abbildung 3.3 zu sehen ist und somit auf eine schlechte Energieauflösung.

Eine bijektive Transformation auf \mathbb{R}^+ mit

$$E_{\text{trafo}} = \ln(E_\gamma + 3) \quad (3.6)$$

führt auf eine kleinere Zielmenge des Schätzers, wodurch die Performance weniger stark energieabhängig ist. Eine anschließende Rücktransformation mit

$$E_\gamma = \exp(E_{\text{trafo}}) - 3 \quad (3.7)$$

3 Ergebnisse

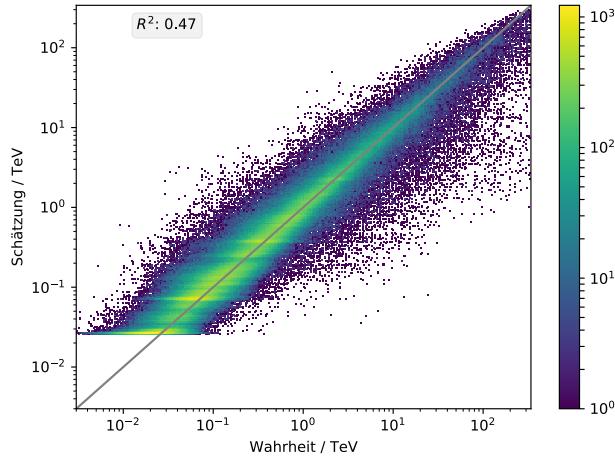


Abbildung 3.10: Abbildung der geschätzten Energie durch einen auf die transformierte Energie trainierten Random Forest. Der Schätzer schneidet fast eine Größenordnung später ab als der Schätzer aus Kapitel 3.1.

führt wieder auf die richtige Energie.

Es wird das verschachtelte Modell aus Kapitel 3.3 benutzt, wobei beide Schätzer auf die transformierte Energie trainiert werden. Abbildung 3.10 zeigt, dass der Schätzer beinahe eine Größenordnung später abschneidet und die Transformation keinen Genauigkeitsverlust in anderen Energiebereichen zufolge hat. Der Schätzer scheint mehr Wert auf einen geringen Fehler bei kleinen Energien zu legen. Schon das Verschachteln der Algorithmen sorgt für ein Herabsetzen der Grenze, da durch das frühe Trennen der Energiebereiche im Entscheidungsbaum, dem Algorithmus die Möglichkeit gibt, sich auf die Verbesserung der niedrigen Energiebereiche zu konzentrieren. Die Deutung von Abbildung 3.11 und Abbildung 3.12 zeigt, dass die Transformation die Performance im Vergleich zum Algorithmus aus 3.3 verbessert. Sowohl der IQA als auch die Verzerrung des relativen Fehlers werden mithilfe der Transformation bei niedrigen Energien geringer. Bei $E_\gamma > 30 \text{ TeV}$ muss jedoch eine Verschlechterung der Verzerrung und Auflösung in Kauf genommen werden, welche jedoch eine große Verschlechterung bezogen auf den absoluten Fehler bedeutet, der von $37,74 \text{ TeV}^2$ auf $53,29 \text{ TeV}^2$ steigt.

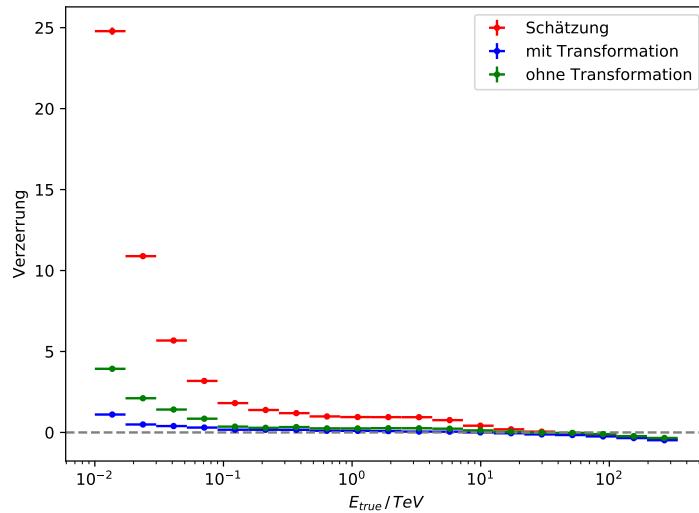


Abbildung 3.11: Darstellung der Verzerrung bei einer verschachtelten Schätzung mit und ohne Transformation der Art (3.6) sowie eine einfache Schätzung. Die Transformation führt zu einer Verringerung des relativen Fehlers in niedrigen Energiebereichen.

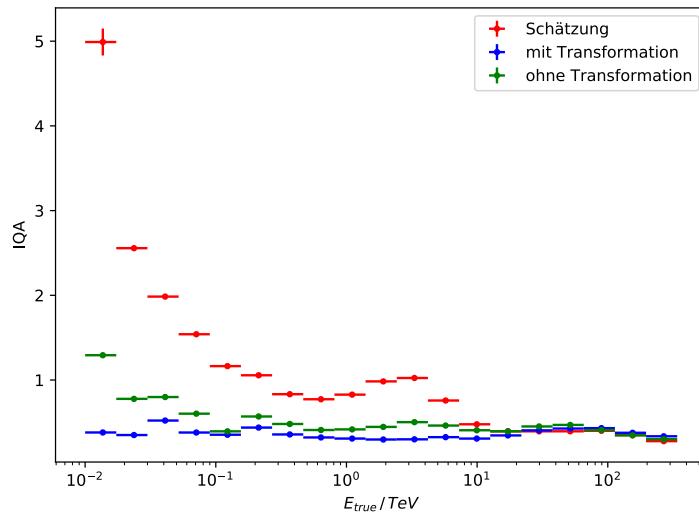


Abbildung 3.12: Abbildung der Energieauflösung nach einer Transformation des Zielbereichs im Vergleich zu der untransformierten normalen Schätzung und der verschachtelten Schätzung. Die Transformation führt auf eine Verbesserung in niedrigen Energiebereichen.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Durch die in dieser Arbeit genutzten Methoden kann die Performance der Energierkonstruktion deutlich verbessert werden. Sowohl die Verzerrung als auch die Auflösung des relativen Fehlers können auf 25 % gesenkt werden.

4.1 Fazit der Arbeit

Durch das Bilden des arithmetischen Mittels über aller Teleskope ergibt sich kein Performancegewinn, da die Schätzungen eine Verzerrung besitzen, die durch eine Mittelwertbildung nicht verbessert werden kann. Die Bildung des Median hingegen ermöglicht eine Verbesserung, da einzelne Schätzungen, die möglicherweise eine falsche Schätzung aufgrund der geringen Sicht des Teleskops auf den Schauer abgeben, herausgefiltert werden. Eine geeignete Gewichtung bei der Mittelwertbildung, die diesen Effekt beim arithmetischen Mittel erreichen könnte, wurde nicht gefunden, da die Fehlschätzungen über einen Bereich von fünf Größenordnungen gehen können. Eine Schätzung mithilfe eines zweiten Random Forests, der eventspezifische Informationen und eine Schätzung des ersten Algorithmus bekommt, liefert einen enormen Performancegewinn, da durch die erste Schätzung eine Trennung vorgenommen werden kann, die eine anschließende energiespezifischere Analyse ermöglicht. Das Problem des großen Zielbereichs wird mithilfe einer logarithmischen Transformation gelöst, wodurch eine weitere Verbesserung der Auflösung und der Verzerrung verzeichnet wird. Eine verschachtelte Analyse mit einem transformierten Zielbereich, die jedoch einen nicht parallelisierbaren Zeitaufwand bedeutet, führt auf eine Energieschätzung mit einer ungefähren Auflösung von 0.4 in weiten Teilen des Energiebereichs. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden mit Daten erzeugt, auf die noch keine Schnitte gesetzt sind. Solche Schnitte führen dazu, dass Ereignisse, die schwer zu schätzen sind, aus der Analyse genommen werden, wodurch die Performance weiter verbessert werden kann.

Die abschließende Frage, welche Methode den größten Gewinn bedeutet, kann nicht beantwortet werden. Die Methode sollte auf das Ziel der Analyse angepasst werden. Soll ein gesamtes Energiespektrum untersucht werden, so liefert die verschachtelte und mit (3.6) transformierte Methode den besten Performancegewinn. Strebt die Analyse jedoch eine Untersuchung eines Linienspektrums an, so sollte der quadrierte

Fehler minimiert werden, was mithilfe der verschachtelten Methode gelingt, jedoch die untersuchte Transformation eine Verschlechterung für große Energien bedeutet.

4.2 Perspektiven

Eine deutliche Verbesserung wird die Hinzunahme des Abstandes von Teleskop und Schauer und die Schätzung des ersten Wechselwirkungspunktes des primären Teilchens mit der Atmosphäre als zusätzliche Attribute bewirken, da dies wichtige charakteristische Merkmale für die Energieschätzung sind. Außerdem dürften die Hillas Parameter wichtiger werden, da durch die Distanz zum Schauer die Hillasparameter ein Indiz auf die Größe des Schauers geben können. Dadurch wird die Performance der einfachen Schätzung näher an die des verschachtelten Waldes herankommen. Diese Attribute stehen zum Zeitpunkt der Arbeit jedoch nicht funktionsfähig zur Verfügung.

Zusätzlich wäre es von Interesse den Abstand als Gewicht zu testen, da dieser ein direktes Indiz auf die Sichtbarkeit liefert. Vielleicht liefern andere Gewichte, Kombinationen von Gewichten oder skalierte Gewichte einen Performancegewinn.

Von Interesse wäre es andere Transformationen zu testen, die den Zielbereich weiter verkleinern und für eine gleichverteilte Statistik in allen Energiebereichen sorgen. Vielleicht können auch unterschiedliche Transformationen angewendet werden, je nachdem welcher Energiebereich für die Beobachtung von Interesse ist und somit die beste Performance für jede Analyse individuell herausgeholt werden kann.

Ein großer Grund für den Erfolg des verschachtelten Modells und der Transformationsmethode ist die Tatsache, dass für das Ausbauen der Entscheidungsbäume ein Kriterium genutzt wird, welches den absoluten Fehler minimiert, wobei das Anforderungsprofil von CTA eine Minimierung des relativen Fehlers verlangt. Das Entwickeln von anderen Kriterien oder das Nutzen von anderen Regressionsmethoden, die die Minimierung des relativen Fehlers anstreben, würden die Analyse anforderungsorientiert verbessern.

Sehr schöne Arbeit, hat echt
Spaß gemacht zu lesen, ist auch
schon in neuem echt guten Zustand

5 Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mich während meiner Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben. Ein besonderer Dank gilt meinem Betreuer Herrn Kai Brügge für seine Unterstützung und fachliche Expertise. Er hat mir ermöglicht an einem so spannenden Thema zu forschen und hat mir mit der Beantwortung all meiner Fragen und mit kritischem Hinterfragen den ersten Kontakt mit der wissenschaftlichen Arbeit perfekt gemacht. Daher möchte ich mich für seine Geduld und Mühe bedanken.

Auch meinem Erstgutachter Herrn Prof. Dr. Rhode und meinem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Kröninger möchte ich für die Mühe danken und für die Möglichkeit ein Teil dieses spannenden Forschungsbereich zu sein. Des Weiteren möchte ich dem ganzen Lehrstuhl für Experimentelle Physik Vb für die schöne Arbeitsatmosphäre und die große Hilfsbereitschaft danken.

Außerdem muss ich meinen Kommilitonen Felix Kratz, Rune Dominik, Julian Hochhaus und Niko Salewski danken, die meine Arbeit Korrektur gelesen haben und dafür gesorgt haben, dass meine Arbeit dem Standard der deutschen Rechtschreibung genügt.

Literatur

- [1] Pijushpani Bhattacharjee und Günter Sigl. „Origin and propagation of extremely high-energy cosmic rays“. In: *Physics Reports* 327.3 (2000), S. 109–247. ISSN: 0370-1573. DOI: [https://doi.org/10.1016/S0370-1573\(99\)00101-5](https://doi.org/10.1016/S0370-1573(99)00101-5). URL: <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0370157399001015>.
- [2] Christian Bockermann et al. „Online Analysis of High-Volume Data Streams in Astroparticle Physics“. In: *Machine Learning and Knowledge Discovery in Databases*. Hrsg. von Albert Bifet et al. Cham: Springer International Publishing, 2015, S. 100–115. ISBN: 978-3-319-23461-8.
- [3] Leo Breiman. „Random Forests“. In: *Machine Learning* 45.1 (Okt. 2001), S. 5–32. ISSN: 1573-0565. DOI: 10.1023/A:1010933404324. URL: <https://doi.org/10.1023/A:1010933404324>.
- [4] *CERN Accelerating science*. [Stand: 15.07.2018]. URL: <https://home.cern/about/accelerators>.
- [5] T. Cherenkov Telescope Array Consortium et al. „Science with the Cherenkov Telescope Array“. In: *ArXiv e-prints* (Sep. 2017). arXiv: 1709.07997 [astro-ph.IM].
- [6] IceCube Collaboration. „Evidence for High-Energy Extraterrestrial Neutrinos at the IceCube Detector“. In: *Science* 342.6161 (2013). ISSN: 0036-8075. DOI: 10.1126/science.1242856. eprint: <http://science.sciencemag.org/content/342/6161/1242856.full.pdf>. URL: <http://science.sciencemag.org/content/342/6161/1242856>.
- [7] *CTA Consortium*. [Stand: 15.07.2018]. URL: <https://www.cta-observatory.org/about/cta-consortium/>.
- [8] *CTA Data Management: Data processing, archiving and access*. [Stand: 15.07.2018]. URL: <https://www.cta-observatory.org/project/technology/data/>.
- [9] *CTA Technology*. [Stand: 15.07.2018]. URL: <https://www.cta-observatory.org/project/technology/>.
- [10] Michael Grabe. *Grundriss der Generalisierten Gauß'schen Fehlerrechnung*. ger. Physics. Literaturverz. S. 187 - 188. Berlin ; Heidelberg [u.a.]: Springer, 2011, XIV, 191 S. ISBN: 978-3-642-17821-4 and 3-642-17821-9.

- [11] Eric Jones, Travis Oliphant, Pearu Peterson et al. *SciPy: Open source scientific tools for Python*. [Stand: 15.07.2018]. 2001. URL: <http://www.scipy.org/>.
- [12] Gilles Louppe. „Understanding Random Forests: From Theory to Practice“. arXiv:1407.7502. Diss. University of Liege, Belgium, Okt. 2014.
- [13] Mathieu de Naurois. „Very High Energy astronomy from H.E.S.S. to CTA. Opening of a new astronomical window on the non-thermal Universe“. Diss. Ecole Polytechnique, 2012. URL: <http://tel.archives-ouvertes.fr/tel-00687872>.
- [14] F. Pedregosa et al. „Scikit-learn: Machine Learning in Python“. In: *Journal of Machine Learning Research* 12 (2011), S. 2825–2830.
- [15] P. Probst, M. Wright und A.-L. Boulesteix. „Hyperparameters and Tuning Strategies for Random Forest“. In: *ArXiv e-prints* (Apr. 2018). arXiv: 1804.03515 [stat.ML].
- [16] Thomas Schweizer et al. „Cherenkov Telescope Array: The next-generation ground-based gamma-ray observatory“. In: *Proceedings, 30th International Cosmic Ray Conference (ICRC 2007): Merida, Yucatan, Mexico, July 3-11, 2007*. Bd. 3. [3,1313(2007)]. 2007, S. 1313–1316. arXiv: 0709.2048 [astro-ph]. URL: <https://inspirehep.net/record/760753/files/arXiv:0709.2048.pdf>.
- [17] Carolin Strobl et al. „Bias in random forest variable importance measures: Illustrations, sources and a solution“. In: *BMC Bioinformatics* 8.1 (Jan. 2007), S. 25. ISSN: 1471-2105. DOI: 10.1186/1471-2105-8-25. URL: <https://doi.org/10.1186/1471-2105-8-25>.
- [18] Loh Wei-Yin. „Classification and regression trees“. In: *Wiley Interdisciplinary Reviews: Data Mining and Knowledge Discovery* 1.1 (), S. 14–23. DOI: 10.1002/widm.8. URL: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1002/widm.8>.

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Abschlussarbeit mit dem Titel „Verbesserung der Energie Regression bei CTA“ selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie wörtliche und sinngemäße Zitate kenntlich gemacht. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Ort, Datum

Unterschrift

Belehrung

Wer vorsätzlich gegen eine die Täuschung über Prüfungsleistungen betreffende Regelung einer Hochschulprüfungsordnung verstößt, handelt ordnungswidrig. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 50 000 € geahndet werden. Zuständige Verwaltungsbehörde für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten ist der Kanzler/die Kanzlerin der Technischen Universität Dortmund. Im Falle eines mehrfachen oder sonstigen schwerwiegenden Täuschungsversuches kann der Prüfling zudem exmatrikuliert werden (§ 63 Abs. 5 Hochschulgesetz –HG–).

Die Abgabe einer falschen Versicherung an Eides statt wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Die Technische Universität Dortmund wird ggf. elektronische Vergleichswerkzeuge (wie z. B. die Software „turnitin“) zur Überprüfung von Ordnungswidrigkeiten in Prüfungsverfahren nutzen.

Die oben stehende Belehrung habe ich zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum

Unterschrift